

Hütten- und Bergtour 2009

(von Gunter Ungerecht)

Diesmal ging's in die Dolomitenregion zur Rosengartengruppe und zum Schlern nach Südtirol.

Und das kam so:

Eigentlich war eine Tour in die Texelgruppe zum Naturpark „Spronser Seen“ bei Meran geplant, eventuell auch eine Tour in den Stubaier Alpen auf der Nordseite des Alpenhauptkamms. Die Texelgruppe war schon in den vorangegangenen 2 Jahren unsere Schlechtwettervariante auf der Südseite des Alpenhauptkamms – falls das Wetter auf der Nordseite mal nicht mitspielt.

Die Tour war geplant vom 31.07. – 03.08.09 und das Wetter spielte nicht mit. Weder Nord- noch Südseitig war am Alpenhauptkamm einigermaßen beständiges Wetter vorhergesagt. Also kam die Ausweichtour zur Ausweichtour zum tragen und es sollte sich gelohnt haben.

Am 31.07. ging's am Morgen so gegen 5:00 Uhr hier in Meiningen los. Diesmal waren wir 6 Mann und hatten uns erstmalig einen Kleinbus gemietet – genial, wenn der Preis stimmt. Bei 300 € hat er für uns gestimmt und so waren die 640 km Anfahrt schon ein prima Auftakt zu unserer Tour.

Über den in Wolken liegenden Brenner ging's bis kurz vor Bozen und dann aufwärts nach Völs am Schlern. Noch ein kleines Stück bis nach **Ums**, auf dem Wanderparkplatz das Auto abgestellt, umgezogen und bei bestem Bergwetter wurde so gegen 13:00 Uhr losmarschiert. Die erste Etappe von Ums (938 m) auf die Tschafon-Hütte (1.733 m) war mit ca. 2,5 Stunden geplant und geht stetig ansteigend durch herrliche Bergwälder aufwärts.

Den Hüttenwirt hatte ich jedoch bis dahin nicht telefonisch erreicht und bei einer Bettenkapazität von 16 Betten hatten wir schon beim Aufstieg kein sonderlich gutes Gefühl auf der Hütte unterzukommen. Aber egal, Zeit war genug vorhanden und irgendwas geht ja immer.

Die Hütte selbst liegt sehr schön auf einer kleinen Waldlichtung mit wunderschönem Blick auf den Rosengarten. Hingesetzt, Radler bestellt und vom Hüttenwirt erfahren, dass alles ausgebucht sei – schade. In der Hütte geht's nämlich noch sehr zünftig zu. Seine Telefonanlage ist umgestellt worden und er hat eine neue Nummer – aber das ist jetzt auch egal. Jedenfalls ist der Wirt ein richtig guter Typ. Er bietet sofort an, uns eine Übernachtung in Tiers zu organisieren und uns auch die Rucksäcke ins Tal zu transportieren. Das mit dem „besorgen“



der Übernachtung haben wir dann angenommen, unsere Rucksäcke aber selbst runtergetragen – so wie sich's gehört. Tiers selbst lag zwar nicht genau auf unserer Route, aber ein großer Umweg war's auch nicht. Da wir keinen Zeitdruck hatten stiegen wir halt wieder ca. 700 hm bis nach Tiers ab. Und was soll ich sagen – es wurde ein sehr schöner Abend auf der Terrasse des Hotels und Pension „Zur Post“.

Am nächsten Früh ging's los Richtung Rosengartenstock. Kleine Orte, traumhafte Almen, überall Postkartenmotive und im weiteren Aufstieg eine Almhütte nach der anderen. Zuerst die Plafötsch-Alm (1.566 m) auf einer



kleinen Hochebene gelegen, ein schöner Rastplatz. Dann steigen wir weiter auf zur Hanigerschweige (1.908 m). Hier feiert man gerade Kirchweih, mit Musikanten und einer Menge lustigen Volks. Na dann – Prost. Wir bekommen gleich angeboten hier zu nächtigen, die Alm bietet ca. 15 Betten und liegt schon dicht an den steil aufsteigenden Wänden des Rosengartens.

Aber wenn wir bei diesem lustigen Volk bleiben können wir unsere Tour wohl abbrechen. Wen wir hier allerdings treffen, muss erwähnt werden – den Zöggeler Armin, erfolgreichster Rennrodler der Welt. Sitz da mit seinen Freunden und Eltern und lässt sich's gut gehen. Der Heiko hat ihn allerdings sofort erkannt und schon wird über Thüringen, Oberhof und die Rennrodelstrecken dieser Welt philosophiert.

Trotzdem müssen wir wieder los. Also, alle auf Richtung Kölner Hütte. Durch die letzten Waldbestände wird der Untergrund nun langsam felsiger und überall bieten sich herrliche



Ausblicke. Die Strecke – zum Einlaufen einfach genial. Zum Schluss des Tages folgt dann noch ein knackiger Anstieg zur schon weithin sichtbaren Kölner Hütte (2.337 m). Da wir uns am Vorabend bereits angemeldet hatten, sind die Zimmer schnell belegt. Es wird geduscht und dann geht's auf die Freiterrasse. Kaffee, Radler, Bier, eine unglaubliche Aussicht. Rechts liegt der Latemarstock, links blickt man auf das wuchtige Schlernmassiv. Nach vorn schaut man unendlich weit in die untergehende Abendsonne. Ich glaube wir saßen nach dem Abendbrot noch bis nach 22:00 Uhr im Freien und schauten in den Sonnenuntergang. Und nach ca. 1.300 hm Aufstieg an diesem Tag war diese Entspannung, sitzend an der warmen Hauswand der Hütte, im Rücken die schroff aufsteigenden Felswände, die vorbeieilenden Kletterer, viel italienisches Bergsteigervolk und das übliche Gerede über Gott und die Welt, einfach wunderbar.

Am Morgen, nach einem guten Frühstück, beim italienischen Alpenverein, ging's dann los zur

Hauptetappe unserer Tour. Die Überschreitung des Rosengartenmassivs in Richtung Seiser Alm und abschließend auf den Schlern zu unserem Etappenziel dem Schlernhaus (2.455 m).

Los geht's mit einem grandiosen Aufstieg zum Tschager-Joch auf 2.630 m Höhe. Seilsicherungen, Aufstiegshilfen, ein gut gesicherter Steig durch eine sich immer weiter verengende Felsspalte bis zum schmalen Durchgang am Tschager-Joch. Die Aufstiegsseite noch im Schatten, tritt man hier oben ins gleißende Sonnenlicht und betritt einen herrlichen Rastplatz mit toller Aussicht. Wir sind eine gute Gruppe, alle haben sichtlich Spaß an der Tour und die Fitness ist auch in Ordnung – so geht's weiter, absteigend durch die einzigartige Natur der Dolomiten zur Preuß- u. Vajolet-Hütte (die ehemalige Leipziger Hütte) auf 2.254 m.

Es ist Sonntag, Traumwetter, halb Südtirol scheint unterwegs zu sein und steigt zur Vajolet-Hütte auf. Bisher war die Tour eher ruhig, nicht einsam, aber Ansammlungen von Menschen hielten sich in Grenzen. Von der schön gelegenen Vajolet-Hütte bis zur Grasleitenpass-Hütte (2.601 m) jedoch ist Fußgängerzone. Hier zweigen überall Klettersteige aller möglichen Schwierigkeitsgrade ab.

Hier ist eindeutig Klettergebiet und das gesamte illustre Klettervölkchen hat sich bei diesem Traumwetter hier versammelt. Auch sind überraschend viele Frauen unterwegs. Ich glaube die laufen den (immer träger werdenden) Männern langsam den Rang ab. Trotz der vielen Berggeher ist der Aufstieg zum Grasleitenpass ein Genuss. Fast schon blendendes Dolomitgestein, senkrecht





aufsteigende Wände rechts und links und immer wieder zwischen dem ganzen Fels und Geröll hervorschauende Alpenblumen machen den Weg zum Erlebnis. Auf der schmalen Passhöhe klebt die Grasleitenpasshütte direkt am Fels. Eine kleine Brotzeit aus unseren Rucksäcken und schon geht's weiter zum gegenüberliegenden Molignon-Pass. Sieht steil aus. Ist es auch. Es geht ca. 300 hm abwärts in einen schottergefüllten Gebirgskessel wie in einen Krater, vorbei an letzten Schneeresten und kleinen Gebirgsbächen um dann wieder steil bis zum Molignon-Pass (2.600 m) aufzusteigen. Also eigentlich

fast eben, wie der Winfried, der Bruder vom Karl-Heinz, immer wieder schnaufend betont. Die riesigen Gebirgswände sind auf einer Seite durchbrochen und geben den Blick auf unser Tagesziel den Schlern frei. Grandios. Menschen sind hier kaum noch – hier sind wir wieder fast allein. Oben angekommen kommt uns ein Läufer entgegen. Wie er sagt, „rennt“ er öfter mal hier herauf, von irgendwo ganz unten – unglaublich. Ein kurzes Gespräch, Grüß Gott und dann rennt er schon wieder los, zurück nach unten. Was für ein Spaß. Wir gehen mit ordentlichem Wanderschritt erst mal, über Felsen absteigend, zur Tierser Alpe auf 2.444 m. Hier treffen sich viele Wege. Es geht runter nach Tiers oder auf die Seiseralm oder über viele Wege und Steige in die Dolomiten. Hinter der Hütte ragen die Roßzähne auf, ein vorzügliches Kletter- und Klettersteiggebiet und weiter reicht der Blick zum großen Sellastock. Die steilen Abstiege in Richtung Tiers wären auch mal eine Tour wert. Wir gehen weiter und steigen nochmals etwas auf – zum Schlern. Auf der Hochfläche angekommen, geht's dann nun doch relativ eben dahin zu den schon sichtbaren Schlernhäusern. 360° Aussicht. Nichts steht hier im Weg. Auf der linken Seite schauen wir zurück auf den Rosengarten und sehen die Kölner Hütte wieder. Die Ausblicke in den Dolomiten sind einfach unvergleichlich.



Nach ca. 20 km und unzähligen An- und Abstiegen haben wir unser Ziel, die Schlernhäuser (oder auch Schlernhaus) auf 2.455 m, erreicht. Jetzt am späten Nachmittag wird es windig. Ein paar Wolken ziehen auf, aber die Sonne behauptet sich und bietet ein einmaliges Lichterschauspiel. So was gibt's eigentlich nur in diversen Bergfilmen, oder eben auf unserer Tour. Glück gehabt. In den Alpen, am Hauptkamm, regnet es. Wir sitzen in der großen Gaststube und lassen noch mal alles auf uns wirken. Und bei dem „Wirken“ entdeckte ich hoch oben im Gebälk der Gaststube eine große

Kuhglocke. So ca. 4 m über dem Boden. Gemeinsam reißt der Plan diese Glocke zu läuten. Die Hüttenbetreiber und Angestellten trauten wohl ihren Augen nicht als wir gestärkt von einem guten Abendbrot einen Kreis bildeten und unseren leichtesten, den Norbert, auf unseren Händen hochhoben und er (doch recht wackelig) die Glocke zum Gaudi aller Gäste, läutete. Der Wirt meinte, dies wäre überhaupt das erste mal das diese Glocke geläutet wurde und wir nun eine Hüttenrunde bezahlen müssten. Vollkommen falsch gedacht. Wenn nicht der

Hüttenwirt uns einen aus gibt – holen wir auch noch die zur Glocke gehörende Kuh in die Gaststube. Das brachte den Mann dann zur Einsicht uns einen guten Obstler zu spendieren. Was soll ich sagen – es war ein schöner Abend.



Und um der Hüttenruhe noch etwas zu entfliehen nahmen der Gunther, der Gunter und der Winfried in dunkler Nacht – ausgerüstet mit diversen Stirnlampen – noch den Weg zum Gipfelkreuz auf den Monte Pez in Angriff. Auf leichtem Weg, 113 hm hinauf zum Gipfelkreuz des Schlern. Vollmond, eine überwältigende Aussicht auf die in den Tälern liegenden Dörfer und Städte. Es grüßen die Lichter von Bozen, Kastelruth, der Seiser Alm. Nach einem langen Bergtag gehen wir langsam unserer Hütte entgegen. Noch ein kurzes Schwätzchen mit den vor der Tür stehenden, rauchenden Wirtsleuten und

Helfern dann geht's ins 6-Mann Zimmer zur Bettruhe. Gute Nacht.

Am nächsten Morgen, so gegen 5:00 Uhr, gehen noch mal ein paar von uns zum Gipfel hinauf um einen wunderschönen Sonnenaufgang zu erleben. Es mischen sich schon ein paar Schleierwolken in das Glutrot des Himmels. Das Wetter wird wohl umschlagen. Unseren 3-stündigen Abstieg wird's schon noch halten.

Nach einem guten Frühstück, ein fröhliches Tschüß und Grüß Gott und die ganze Truppe steigt über den Schäufole-Steig ca. 1.500 hm zurück nach Ums ab. Der Weg ist steil, hat's noch mal in sich. Die Oberschenkel und die Knie bekommen das zu spüren. Aber die grandiose Aussicht beim Abstieg entschädigt auch für diese Schmerzen. Und als wir an der Hoferalp auf 1.348 m mit einem letzten Radler anstoßen, geht eine schöne und anspruchsvolle Bergtour zu Ende. Ein Erlebnis in den Dolomiten.

Noch ein Stück zum Auto, umgezogen und in dem nun einsetzenden leichten Regen fährt uns der Strohbusch's Gunther wieder auf den überaus gefährlichen Autobahnen nach Hause zurück.

Bis zum nächsten Jahr ihr Berge, tschüß – der Gunter.

Wer noch mehr wissen will – unsere Tour ist auf unserer Homepage unter:

<http://www.dav-meiningen.de/berichte.html>
zu finden.

Viel Spaß beim stöbern und eventuell beim nachmachen.

Dabei waren:

Heiko Poppendieck, Gunther Strohbusch, Karl-Heinz Schneider, Winfried Schneider, Norbert Will u. Gunter Ungerecht

